

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töste, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine unverfälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office
Rosthern, Sask.

Bekanntmachung.

Ich benachrichtige hiermit meine werten Kunden, daß ich von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt bin, auf welcher ich Arrangements mit einer der größten Firmen gemacht habe, welche 95 Elevatoren (darunter die größten in Ft. William und Port Arthur) und 28 Mühlen besitzt und welche auch verspricht, wenn sie guten Zuspruch bekommt, nächstes Jahr in Dana einen Elevator zu errichten. Ich kann daher größere Vorteile anbieten als andere Getreidehändler. Wer seinen Weizen verkaufen oder verschicken will, wird daher gut tun, wenn er sich an mich wendet bevor er anderswo Arrangements macht.

In der nächsten Zeit bekomme ich eine Car der zwei besten Patent „Grades“ Mehl („Hungarian“ und „Household“), welche ich zum selben Preise verkaufe zu dem von allen anderen Händlern „Strong Bakers“ verkauft wird.

Auch habe ich eine Carladung Defen und Ranges eingekauft, sowie einen großen Vorrat von Patentmedizinen aller Arten.

Von Groceries habe ich auch eine Carladung eingekauft und offeriere dieselbe zu den niedrigsten Preisen in Austausch gegen Weizen. Für „Cash“ gebe ich einen liberalen Discount.

Ferner erhielt ich einen vollständigen Stock von Winterausstattungs-Gegenständen, die ich zur Hälfte des früheren Preises offeriere, sowie eine vollständige Auswahl von Schul-, Supplies und einen großartigen Stock von Weihnachts-Artikeln.

Ich bitte daher meine geehrten Kunden nach wie vor um ihren geneigten Zuspruch.

Fred Imhoff,
Stores in Dana und Leoveld,
Saskatchewan.

benachbarten Freunden begeben um dort zu übernachten. Später jedoch wurde seine Leiche nahe dem elterlichen Hause aufgefunden. Sein Gewehr war losgegangen und die Kugel war ihm in die Stirne gedrungen, seinen augenblicklichen Tod verursachend. Das Begräbnis fand am letzten Samstag statt. Den trauernden Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid! R.I.P.

Die Wohnung der Frau Wisser in der Nähe des Klosters zu Münster wurde vor einiger Zeit näher an die Straße gebracht und vergrößert. Ihre Tochter Fräulein Wisser hat darin ihr Kleidermacher-Geschäft neu eingerichtet, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum für einschlägige Arbeiten.

Bei einem um halb zehn Uhr gehaltenen Hochamte wurden am Dienstag dieser Woche in der Klosterkirche zu Münster durch den hochw. P. Prior getraut, Herr Johann Bonas von Münster und Fräulein Angelina Rath von Humboldt. Dem glücklichen Paare wünscht der „St. Peters Vote“ viel Glück und Segen.

Eine volle Auswahl von Schlitten an Hand. Wir haben einen großen Stock gekauft und können billiger verkaufen als ihr anderswo kaufen könntet. Es wird sich lohnen bei uns vorzusprechen, bevor ihr anderswo kauft. (gez.) Great Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sask.

Wir ersuchen alle diejenigen, welche uns noch Geld schuldig sind, freundlichst bald vorzusprechen und die Sache in's Reine zu bringen. Renzel & Lindberg.

Wir werden Dir 6 Prozent Zinsen für Dein Geld bezahlen, wenn Du es ein Jahr bei uns lässest. Great Northern Lumber Co. Ltd.: H. J. Hasckamp, Präsi., F. Heidgerken, Secr.

Neuen Abonnenten offerieren wir den „St. Peters Vote“ von jetzt bis Endejahr 1907 für \$1.00. Man benütze diese Gelegenheit.

Offizielle Temperatur in Münster.

1905:			1904:		
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
20...	36	28	20...	46	28
21...	36	27	21...	40	23
22...	39	25	22...	50	18
23...	36	22	23...	32	25
24...	27	13	24...	32	9
25...	25	14	25...	12	1
26...	20	-3	26...	11	4

Korrespondenzen.

Fulda, den 15. November 1905.

Zum Schluß des Jahres will ich als Kenigkeit mitteilen, daß letzten Sommer vier Kameraden aus Iowa hier ankamen, die für sich und ihre Verwandten zwölf Heimstätten nahe bei Fulda aufnahmen. Zwei derselben sind gleich dageblieben, da es ihnen hier recht gut gefiel; die anderen kommen anfangs März nächsten Jahres. Um Fulda herum sind jetzt alle Heimstätten aufgenommen, gute sowohl als auch schlechte. Es ist hinlänglich bewiesen, daß wir hier im Busch mehr vom Acker gedroschen haben, als jene auf der Prairie gegen Humboldt zu. Mit freundlichem Gruß,

Georg Schmid.

Dead Moose Lake, 16. Nov. 1905.

Werter „Vote“! Da sagen manche: „Ei, was wissen denn die alten Patres und die alten Eltern über das Tanzen; die wollen uns jungen Leuten keinen Spaß gönnen.“ Oder: „Ein Tänzchen in Ehren, kann niemand verwehren.“ — Ja, ein Tänzchen in Ehren, wie ihn der König David getanzt, oder wie er als körperliche Bewegung gemacht wird von Leuten, die den ganzen Tag sitzend oder stehend zubringen müssen. Es könnte nicht schaden, wenn ein Duzend Männchen einander im Kreise herumschwingen

oder wenn Weiblein sich gegenseitig im Takt, nach den Klängen der Musik, bewegten. — Allgemeines Rasenrumpfen der Tanzlustigen! „Der versteht aber einmal nichts vom Tanzen!“ Eh? Ach so! Jawohl! Die Kirche, die Patres, die Eltern, diejenigen alle, die wahre Hüter der Unschuld eurer Herzen sein wollen, sie wissen daß just solche Tänze für euch unschuldig sein können, alle andern aber, auch die besten, dem Teufel Freude bereiten. Dafür ein Beispiel. Ganz kürzlich gab es hier ein Tänzchen zu Orgelspiel und Geigenklang. Ein Junge, dems Tanzen vom Vater verboten worden, war Werber dazu. Vor der Kirchentüre warb er einen, von dem er wissen konnte, daß dessen Vater es mißbillige. Geheim sollte es gehalten werden. Das ist die zweite Sünde des Ungehorsams, die jener beging. Seit der ersten, bald 2 Monate zurück, redet er nicht mehr mit seinem Vater, weil dieser ihm dafür eine scharfe Rüge gab. Das berichten mir die Nachbarn. Dann noch der zweite Ungehorsam und die fremde Sünde. — „Ja, aber dann sollten die Eltern den Tanz nicht verbieten.“ Ist man aber der Kirche nicht Gehorsam schuldig? „Wer die Kirche nicht hört, sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ sagt die h. Schrift. Die Kirche lehrt durch den Katechismus und die Priester, daß der gemischte Tanz, als Ueberbleibsel aus dem Heidentum, für viele zu den nächsten Gelegenheiten der Sünde gehört, die alle im Gewissen verpflichtet sind zu meiden. Muß da nicht jeder Vater, jeder Priester das Tanzen verbieten, und sind nicht die Christen verpflichtet vom Tanz wegzubleiben? Leider tun es nicht alle, und manche hervorragende Familienväter geben sogar noch Tänze. Ihr lieben Leuten! Gebt doch lieber Musik und Schmaus oder Karten, und wehret nicht eure Häuser dem Teufel, wie das kürzlich im „Vote“ angeführte Citat eines Kirchenchors aus eines Exorzisten Mund bekannt machte. Persönlich weiß ich, daß jeder Unkeusche den ich je kannte, unter die eifrigen Tänzer und Tanzbeförderer gehört. Das ist ja ihr Boden auf dem ihr Göze verehrt wird, wie schon im alten Heidentum. Ungehorsam, Haß, Neid, Eifersucht sind just so kleine Nebeneufelchen neben der großen Unverschämtheit die da, unter dem Schleier der Belustigung verdeckt, den Unschuldigen zusetzen durch ihre willigen Diener die, mehr oder minder geschult, unter den Klängen der Musik, ihre verderbende Einwirkung auf die Blüte der Reinheit ausüben. Und wenn auch die jungen Leute schon etwas mehr wissen wie sie sollten, so ist es erst recht am Platz, sie vom Verderben zu retten, denn von den nächtlichen, weilenweit entlegenen Zusammenkünften ist so wie so die Gefahr schon zu groß, da die Eltern unmöglich sie in den meisten Fällen begleiten können. Andern aber ist wenig zu trauen.

Ansiedler.
Annahem, den 24. November 1905.
Herr Joseph Stangel von Sleepy Eye, Minn., langte dieser Tage mit Familie nebst einer Carladung Ansiedlerseffekten hier an. Seine Heimstätte ist nahe der seiner Eltern. Mit ihm kam noch Herr Wm. Sturraz mit einer Car. Er hat noch kein Land, will sich aber in dieser Gemeinde ansiedeln. Hoffentlich findet er noch was er wünscht.
Für über eine Woche weilten die Herren Kunz und Ulrich, von Charleston, Arkansas, hier auf Besuch bei den Herrn Phil. Willems und John Junk. Die Gegend hier gefiel ihnen sehr gut, und sie meinen, derselben siehe eine schöne Zukunft bevor, wenn man auf das bis jetzt geleistete zurückschaut. Sie nahmen deshalb auch sieben Heimstätten auf, südöstlich von hier, und gedenken im Frühjahr heranzuziehen. Hoffentlich kommen

noch viele von dort in unsere Gemeinde. Hier sind auch noch mehrere Heimstätten vakant; natürlich sind diese nicht No. 1; wer sich dagegen nicht vor ein wenig „Brush“ oder „Bush“ schent, kann hier noch ganz gut gelegenes Land finden. Der Boden ist gut und schwer. Dieses Land wird sicher bald fort sein, weil es nicht sehr weit von der Eisenbahn liegt. Wer näheres darüber erfahren will, möge sich an mich wenden.

Herr Hamling drosch 38 Buschel Weizen vom Acker und Herr Daut erzielte 19 Buschel Weizen vom Acker, auf Land, welches spät im letzten Frühjahr gebrochen und im Mai eingesät wurde. Dies zeigt wieder die große Ertragsfähigkeit des hiesigen Bodens.

Philip J. Hoffmann.

Feuilleton.

Des Kindes Sarg.

Es geht ein Mann mit müdem Gang,
Und finstern Blick die Straße entlang.
Im Auge brennen die Thränen heiß,
Im Arme hält er ein Sarglein weiß.
Für das Kind, das so jähst jubelt und springt.

Jetzt liegt es daheim, so bleich und still,
Die Händchen, als ob es beten will,
Und gößig schimmern die Wägenlein!
Wie drückt doch so schwer der kleine Schrein
Für das Kind, das so bleich jetzt und still!
E. Rath.

Der Geheirere.

Humoreske von Arthur Schleitner.

Tief drinnen in der Bergwildnis hatte eine Fürstlichkeit eine Jagd und zu deren Beaufsichtigung einen grundehrlichen, aber jagdproben Förster, der als eine Ausnahme in der „lateinischen“ grünen Gilde gelten konnte, denn der besagte Förster log nicht. Dafür war er aber berüchtigt wegen der stets rücksichtslos ausgesprochenen Meinung.

Der Fürst mußte von seinen Eigenschaften lange Zeit nichts; seine Umgebung, die Kavaliere hüteten sich, in Gegenwart des hohen Herrn den Förster irgendwie zu apostrophieren und zu einem direkten Verkehr des Fürsten mit dem Graubart war es bislang nie gekommen.

Eines Morgens aber „verhunzte“ ein infamer Landregen die geplante Treibjagd, es mußte abgeblasen, die Treiber entlassen werden. Wüthend sahen die Kavaliere beim Frühstück, das sich aus Langeweile in die Länge zog. Der Gebieter blieb unsichtbar; es hieß, er werde überhaupt nicht erscheinen.

Tatsächlich aber hatte der Fürst trotz des Regens einen „bewaffneten“ Spaziergang unternommen und unvernünftig stieß er auf den Förster, der unter einer Schirfmütze saß und aus seiner Tabakspfeife entgeglichs qualmte. Der Fürst sprach den Graubart, der ehrerbietig sich erhob, sogleich an: „Ah! Ist Er nicht mein Förster?“

„Wenn D' es verlaubst, gnä' Herr, waar i's (würde ich es sein)!“ Wenig vertraut mit den Eigentümlichkeiten der Gebirgler Sprache stutzte der Fürst, doch reagierte er auf den seltsamen Ausdruck nicht weiter und fragte, weshalb der Förster denn hier im Walde faulenze.

„G'fallenzt werd nitt, i han alle Hände voll Arbeit!“

„So? Wie denn?“

„I wart' auf's besser Wetter!“

„Eine beschwerliche Arbeit das! Aber was meint Er, wie wird das Wetter sich gestalten?“

„Is dös aber dumm g'fragt!“

„Da übermäßig höflich ist Er nicht!“

„Kimm nit außer mit jeller Höflichkeit. Wenn D' a Maß zahlst, gnä' Herr, kann's sein, es werd's Wetter anderscht!“

Der Fürst schenkte dem „höflichen“ Förster eine Cigarre und erzielte dadurch den Trost, daß in einer Stunde besseres